



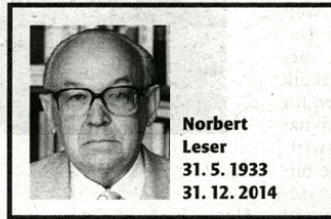
Treue und Dissidenz

Mit dem Politologen Norbert Leser verstarb ein intimer Kenner der Sozialdemokratie – und einer ihrer erbittertsten Kritiker

NACHRUF:
BARBARA TÓTH

Die schärfsten Kritiker der Elche waren früher selber welche“, dieses Bonmot des deutschen Humoristen F. W. Bernstein trifft auf Norbert Leser absolut zu. Der Politologe und Sozialphilosoph, der sich zeit seines Wissenschaftlerlebens an der österreichischen Sozialdemokratie arbeitete, entstammte selber „sozialdemokratischem Uradel“. Sein Onkel Ludwig Leser war der erste SPÖ-Landeshauptmann Burgenlands in der Zweiten Republik.

Die Verführungen der Macht und die Deformation, die die Politik ihren Protagonisten zufügen kann, kannte



Norbert
Leser
31. 5. 1933
31. 12. 2014

Leser also von Anfang an, und ihnen widmete er auch sein Lebenswerk.

„Zwischen Reformismus und Bolschewismus“ lautet der Titel seiner Habilitationsschrift über Austromarxismus und Sozialdemokratie, ab 1971 lehrte er als erster Ordinarius für Po-

litikwissenschaft an der Universität Salzburg. Mit den Großen der Roten wie dem seinerzeitigen Bundeskanzler Bruno Kreisky, seinem Finanzminister und Doch-nicht-Nachfolger Hannes Androsch und SPÖ-Zentralsekretär Karl Blecha war Leser eng bekannt. Aus dieser Unmittelbarkeit entsprangen intime, erhellende und scharfsichtige Beobachtungen, etwa zum persönlichen Verhältnis Kreisky-Androsch, das Leser als „geradezu erotisch“ charakterisierte.

Aber die allzu große Nähe zum bevorzugten Studienobjekt führte auch zu persönlichen Enttäuschungen. Leser wollte, wie jeder selbstbewusste Intellektuelle, gehört werden, aber gerade die SPÖ nach Kreisky wollte

ihm nicht zuhören – und ihn schon gar nicht würdigen. Er verharrte im Status eines treuen, innerparteilichen Dissidenten.

Alle SPÖ-Spitzenkader, die nach Kreisky antraten, sezierte Leser mit der ihm eigenen, psychologisierenden Unerbittlichkeit. Kanzler Werner Faymann? Eine „Ausgeburt des Apparats“ und „schwache Figur“. Heinz Fischer? Ein „Überlebenskünstler“ und „böser Geist der SPÖ“. Die Wiener SPÖ? Geprägt von „Inzucht und Degeneration“. Zu Lesers Tod meldete sich einzig der Wiener Wissenschaftsstadtrat Andreas Mailath-Pokorny zu Wort und würdigte ihn als „manchmal unbequemen Geist, der aber als Spiegel für eine gesamte Partei wichtig war“.